Revue de Traduction et Langues Volume 14 Numéro 02/2015, pp. 106-112
Zeitschrift für Übersetzung und Sprachen **مجلة الترجمة واللغات**
ISSN (Print): 1112-3974 **EISSN (Online): 2600-6235**

Motivation im Fach Civilisation
Motivation in Civilization

Bereksi Reguig Abdesslam
University of Oran2 Mohamed Ben Ahmed –Algeria
salambereksi@googlemail.com
Laboratoire de Traduction et Méthodologie TRADTEC

Um dieses Papier zu zitieren :
Bereksi Reguig, A. (2015). Motivation im Fach Civilisation. *Revue Traduction et Langues 14(1),* 106-112.

Abstract*: This article aims to make a first and modest assessment of the teaching of civilization. It should be emphasized that today the learner has little contact with ancient times and that consequently it is difficult for him to assimilate previous content knowing that the difficulty lies in the non-mastery of the language. Our objective is to give an analysis of this phenomenon with all its facets and all its repercussions on society over time in order to bring the learner as close as possible to the phenomenon which seems to him at first strange and foreign. Re-establishing the learner's relationship with the past is a first recommendation. The recourse to oral tradition made it possible to better define a civilizational aspect no longer exists. This is why the introduction of the story to tell seems essential to me for a new approach to this course. Instead of dispensing dates and biographies and waiting for the learner to learn them by heart, the teacher uses a very broad study of the phenomenon of civilization based on new research, in order to bring the historical event to life in its entirety in classes. This of course assumes that the teacher absorbs the content and internalizes it so that the learner feels an unfailing identification with the teacher. In this modest reflection, it is worth emphasizing that it is time to think about new methodological approaches. It seems difficult to break away from old teaching methods. More difficult I introduced new aspects of didactics into German classes. The main aim is to grasp historical facts and to continue to bring them to life with the active participation of the learners. But this requires knowledge and the know-how. If these two elements and other requirements are met in German classes, the problem of motivation can be relatively resolved.*
Keywords: *Motivation, civilization, historical anthropology, historical novel.*
Zusmmenfassung: *Der vorliegende Artikel befasst sich mit der Frage der Motivation im Fach Civilisation. Zunächst einmal ist die Begriffserklärung, - auch wenn nicht vollständig- doch von Wichtigkeit. Gewöhnlich gibt es sowohl auf der Seite des Lernenden als auch auf der Seite des Lehrenden Vorbehalte und Schwierigkeiten gegenüber und mit dem Fach Civilisation. Dies ist wichtig hervorzuheben, damit sich die notwendigen Sichtweisen ändern. Es folgt die Notwendigkeit, ein neues Verhältnis des Lehrenden zum Fach herzustellen, Neue methodische und didaktische Prinzipien bestehen darin:*
Dem Zeitfaktor beim Unterrichten seinen adäquaten Platz zu geben Entwicklungsphasen verdeutlichen, um dem Lernenden unterschiedliche Prozesse der geschichtlichen Entwicklung, aufzuzeichnen, Ideen so darstellen, damit ihr Einfluss auf die Entwicklung - positiv oder negativ –Leichter dem Lernenden fällt, Geographische Bedingungen begleiten jedes darzustellende Phänomen der Länder, das einen Hintergrund fürs Aufnehmen neuer Inhalte bildet, Der Lehrende hat die Verpflichtung, sich wissenschaftlich kundig zu

Entsprechender Autor: Bereksi Reguig Abdesslam

machen. Es erscheinen neue Ergebnisse, die bei der Lehrtätigkeit einzubeziehen sind. Sie bilden eine Kraft, die unentbehrlich ist, Es wird vorausgesetzt, dass der Lehrende in seinen Kursen, den Menschen in den Mittelpunkt stellt, Wenn diese Voraussetzungen geschaffen werden, dann kann die Rede von neuen Ansätzen im Fach Civilisation.
Schlüsselwörter: *motivation, Civilisation, kulturkundlichen Fächer, Bezugslosigkeit, Geschichtsauff assungen, Geschichte als Anthropologie, der historische Roman.*

1. Einführung

Der vorliegende Artikel trägt den Titel „Motivation im Fach Civilisation“, wobei man davon ausgehen kann, dass der Begriff Civilisation den Begriff Landeskunde meint. Die Klärung dieses Begriffes ist nicht das Anliegen in diesem Beitrag.

Es ist vielmehr der Begriff Motivation, was uns beschäftigt.

Das Motiv aus dem der Begriff Motivation entstanden ist, bedeutet Beweggrund, Anlass, Antrieb.[1] Dieser Begriff gehört heute eindeutig zu unserem aktiven Wortschatz und damit hat er den Weg in das Bewusstsein der Menschen gefunden. Heutzutage ist es uns ein vertrauter Gedanke, dass wir die StudentInnen zu etwas motivieren wollen. Es genügt uns nicht, den von uns gelernten Stoff den StudentInnen vorzutragen und dann wie selbstverständlich von ihnen zu verlangen, dass sie ihn in vorgesehener Zeit auch (auswendig) gelernt haben, sondern wir bemühen uns, ihnen ein Motiv für einen Lernprozess zu geben, von dem wir uns wünschen, dass sie ihn aktiv mitgestalten. Fragen dieser Art betreffen natürlich, nicht nur das Fach Civilisation, sondern ebenso alle anderen Fächer. Trotzdem glaube ich behaupten zu können, dass das Problem der Motivation im besonderen Masse die kulturkundlichen Fächer betrifft, weil mir hier unverhältnismäßig oft die Frage gestellt worden ist, wofür dieser Unterricht den „eigentlich gut “sei. Und wenn diese Frage beantwortet wird, dann kommt die nächste Frage „ wie soll ich das alles behalten? “

2. Vorbehalte dem Fach und seine Infragestellung

Vorbehalte gegen dieses Fach entdeckt man häufig nicht nur bei den Lernenden, die glauben, nichts zu verstehen, sondern auch die Lehrenden, die sich an alten Lernmethoden verkrampft halten. Manche äußern, dass sie alles vergessen, was sie gelernt haben, was ihnen der Dozent in jahrelanger Tortur eingepaukt habe.

Der Mensch hat heute kein persönliches Verhältnis mehr zur vergangenen Civilisation. Während der Mensch in vergangenen Zeiten Geschichten seiner Ahnen und seiner Sippe (über die er sich mehr definierte als über sein eigenes Selbst) in spannenden Geschichten erzählt bekam, entsteht im heutigen Unterricht eine gewisse Bezugslosigkeit zu den vergangenen Ereignissen, die das Fach Civilisation langweilig macht.

Ich glaube, dass es heute zu den Aufgaben des Lehrenden im Fach Civilisation gehört, dieses fatale Lehr- und Lernverhältnis umzuwandeln.

[1] Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. 1997. Erarbeitet im Zentralinstitut für Sprachwissenschaft unter der Leitung von Wolfgang PFEIFER. Deutscher Taschenbuch Verlag.

2.1. Neues Verhältnis des Lehrenden zum Fach

Zwei wichtige Voraussetzungen müssen dafür geschaffen sein :
Erstens setzt eine auf Motivation beruhende Lernsituation ein bestimmtes Verhältnis des Lehrenden zur Welt im Allgemeinen und zu den Lernenden im Besonderen voraus.
Die zweite Voraussetzung ist, dass der Lehrende die Möglichkeiten der modernen Geschichtsforschung aufgreift, welche die früher übliche Methode der Herrschafts- und Dynastiengeschichte, um soziale, psychologische und mentalitätsgeschichtliche Aspekte bereichert.

Folgender Text ist ein eindeutiges Beispiel, wie die oben genannten Aspekte konkretisiert werden können.

„Wie orientieren sich die Griechen in Zeit und Raum?

Welche Einschnitte und charakteristische Situationen bestimmten das Leben im biologischen Kreislauf von der Geburt bis zum Tode? Wie sah der Tagesablauf von Frauen und Kindern, Herren und Sklaven, Bürgern und Fremden, Bauern und Handwerkern aus? Solche Fragen werden gestellt, wenn man sich nach dem heutigen Interesse von Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und alten Leuten an der griechischen Geschichte erkundigt. Nicht der philosophische Weise, der geniale Stratege, der originelle politische Denker, der erhabene Dichter, der schlechthin politische Bürger, nicht die Entstehung der vollkommenen Demokratie, des klassischen Theaters und was sonst den Griechen als zukunftsweisende Leistung zugesprochen werden mag, soll hier im Mittelpunkt des Interesses stehen, sondern soziale und wirtschaftliche Probleme des Alltags, Mentalitäten und kulturelle Praktiken. (…) Es geht bei diesem Lesebuch nicht um die Dokumentation eines historischen Prozesses, sondern um das, was man an Informationen aus der alltäglichen Lebenswelt zusammentragen und zunächst einmal in ganz banaler Analogie zu den eigenen Lebensverhältnissen befragen kann “[2]

Die Worte sprechen in stark vereinfachter Form das aus, was die Neuentwicklung historischer Fragestellung, Methodik und Lesart im 20. Jahrhundert eigentlich ausmacht.

2.2. Methodische und didaktische Prinzipien

Die modernen Prinzipien der Methodik wollen nicht auf die äußeren und äußerlichen sichtbaren Ereignisse reduziert werden, sondern sie als Mittel begreift, die Entwicklungsstufen der Menschheit – auf denen Gegenwart und Zukunft beruhen – nachzuempfinden. Hierbei spielen die reinen Fakten historischer Ereignisse solange nur eine untergeordnete Rolle, bis sie als Teil eines gesamten Entwicklungsprozesses angesehen werden können, der für eine bestimmte Epoche symptomatisch ist. Diese Art der geschichtlichen Betrachtung ist gerade für pädagogische Zwecke sinnvoll, da sie einen Unterricht ermöglicht, der frei ist vom sinnlosen Aufsagen endloser Daten und Fakten, sondern die allgemein-menschliche Bedeutung des durchgenommenen Tatbestandes vermitteln kann.

[2] RILINGER, Rolf (Hrg.) 1990. « Lust an der Geschichte. Leben im antiken Griechenland“. München.

3. Sechs wichtige Arbeitsprinzipien

Dabei sollen einige Elemente berücksichtigt werden.

- Um den Lernenden zu zeigen, wo sie stehen und um ihnen einen Eindruck davon zu vermitteln, wie weit die
  besprochenen Ereignisse von uns entfernt sind, spielt die Orientierung in der zeitlichen Ebene eine Rolle. Also das Prinzip der Zeit. Das extreme Beispiel um das obengenannte verdeutlichen zu können, ist der Unterschied zwischen den Einwohnern der Industriestaaten und der noch existierenden Indianervölker.
  - Das Prinzip der Entwicklung anhand eines Beispiels zu verdeutlichen, der den Gegensatz von Jahrhunderte anhaltender Stabilität zur rasanten und bewusst voran getriebenen Entwicklung verdeutlicht, so z. B. das Buchwesen und die Druckkunst.
  - Ideen: Ähnlich wie bei dem Aspekt der Entwicklung sollen die Lernenden erfahren, welchen Einfluss die Ideen auf das menschliche Leben haben können. Ideen eines deutschen Philosophen oder eines Diktators und deren Verwirklichung sind gute Beispiele dafür.
  - Bedingungen: Hier spielen in erster Linie die geographischen Verhältnisse der Länder und Kontinente eine Rolle. Aber auch die Bedingungen unterschiedlicher Herrschaftsformen können erörtert werden.
  - Um das historische Wissen für die Gestaltung des eigenen Lebens nutzen zu können, ist es sinnvoll, die unterschiedlichen Geschichtsauffassungen und ihre gesellschaftsprägende Kraft zu erkennen.
  - Geschichte als Anthropologie: Die Anwendung dieses Prinzips lässt erkennen, wie wichtig der Platz des Menschen mit all seinen geistigen und seelischen Seiten ist. Denkmustern und Verhaltensweisen vergangener Generationen verdeutlichen Ereignisse wie Friedens- und Kriegszeiten eines Volkes.Die Methode besteht darin, sich diesen Aspekten durch das Einbeziehen der Philosophie und der Künste in die Betrachtungen nähern zu können. Die Philosophie kann Auskünfte über die Entwicklung des Denkens, die Künste über die Entwicklung des Empfindens geben.
  - Neue Geschichtsforschung
    Ein Teilgebiet historischer Forschung bezieht sich naturgemäß auf die Rekonstruktion von Ereignissen und deren genauen Zeitpunkt. Die Geschichtsforschung hat sich über lange Zeit hauptsächlich mit diesen Inhalten zufriedengegeben. Seit dem 20. Jahrhundert werden allerdings mehr und mehr die „inneren“Merkmale einer Kultur oder einer Epoche zum Untersuchungsgegenstand: Denkmustern und Verhaltensweisen bis hin zum seelischen Empfinden vergangener Generationen verknüpfen sich mit der Erforschung ihres Alltagslebens. Die Ergebnisse sind rein „kopfmässig“nicht nachvollziehbar, sondern sie verlangen von uns die Fähigkeit des Einfühlens in eine Mentalität, von der sich unsere eigene schon weit entfernt haben kann.

Im Fach Civilisation kann sich diese Erkenntnis insofern auswirken, als dass man sich auch dort von den unendlich langen, konstruierten Kausalketten befreien und einzelne

Ereignisse oder Entwicklungsprozesse, die man für symptomatisch hält, eingehend mit den Studenten besprechen kann. Der Lehrende erhält auf diese Weise die Möglichkeit, sich mit den Tatsachen, die ihn besonders ansprechen, frühzeitig und eingehend zu beschäftigen, sich innerlich damit auseinandersetzen, was wiederum für den Unterricht belebend wirken wird. Diese Betrachtungsweise erlaubt auch eine viel mehr ins Detail gehende Darstellung, weil man anstatt eines Gesamtzusammenhanges ein Ereignis oder eine historisch wichtige Persönlichkeit exemplarisch darstellen kann. Die Details werden so bildhaft den Studenten geschildert, dass sie eine wirkliche Vorstellung entwickeln können.

Diese Darstellung sollte sich nicht nur auf die Örtlichkeiten, wie die Städte, Burgen, Landschaften beschränken, sondern auch auf die individuellen Eigenheiten der Persönlichkeiten ausgedehnt werden. Diese zwar zeitaufwendige, aber interessante Unterrichtsvorbereitung wird dem Lehrenden die Kursgestaltung erleichtern, wenn er Biografien und gute historische Romane zur eigenen Lektüre heranzieht. Dadurch entwickeln sich beim Lehrenden die Vorstellungen, die er dann den Studenten vermitteln kann. Überhaupt sollte die vorherrschende Darstellungsweise des Kurses die Erzählung des Lehrenden sein, während die Arbeit an Quellen nur eine Ergänzung darstellen soll, da die Deutschabteilung keine Historiker ausbilden will, sondern den Studenten ein lebendiges Bild der Vergangenheit vermitteln möchte und ihre Sprachfähigkeiten fördern.

4. Motivation im Fach Civilisation

Dem Leser dieses Beitrages wurden scheinbar unzusammenhängende Aspekte vorgestellt. Das Verhältnis, das ein Lehrender zur Welt haben kann ist ein Aspekt. Weiterhin bildet die Auseinandersetzung mit der Geschichtsforschung den zweiten Aspekt. Die Motivation, um es sich hier handelt, kann nur erreicht werden, wenn der Lehrende sich die oben erwähnten Aspekte zu eigen macht. Nun taucht oft die Frage, womit soll ich arbeiten? Welche Werke bilden die Grundlage für meine Kurstätigkeit?

4.1. Verflechtung der Fächer Literatur und Civilisation

Angesichts des Bibliotheksbefundes an der Universität ist es empfehlenswert, einmal die allgemeine Literatur zu benutzen. Andererseits bildet das Fach Literatur, was einen wichtigen Platz im Studium der algerischen Germanistik hat, eine gute Grundlage zur „Ergänzung“ des Faches Civilisation.[3]Der historische Roman, der im Fach Literatur behandelt wird, bildet einen professionell rekonstruierten, historischen Rahmen. Dies setzt voraus, dass der Lehrende seine Studenten ermuntert und ermutigt – auch wenn auszugsweise - zu lesen.

Motivation heißt an erster Stelle Motivation des Lehrenden. Er kann ein interessiertes Verhältnis zum Kursstoff entwickeln. Der Lehrende muss sich darüber bewusst sein, dass er seine StudentInnen nicht verbal auffordern kann, sich für den Kurs zu begeistern. Aber auch die Evaluierung kann nicht die Waffe für die Motivation sein. Die Begeisterung für das Fach muss er selbst in sich spüren um sie den Studenten

[3] Der Roman « Im Westen nichts Neues“von Erich Maria Remarque beinhaltet viele Facetten des grausamen 1. Weltkrieges. Die Vorbereitung der deutschen Jugend schon in der deutschen Schule, die Teilnahme dieser Jugend am Krieg und deren Folgen sind in einer prägnanten literarischen Form Zeichen einer grausamen Zeit in Deutschland.

vorzuleben. Damit der Lehrende diese Anforderung erfüllen kann, muss er sich die Freiheit nehmen, im Kurs Personen, Ereignisse oder Entwicklungen vorzustellen, mit denen er sich persönlich verbunden fühlt. Das gilt auch für die Wahl der entsprechenden Geschichtsdarstellungen.

4.2. Der Platz des Menschen

Ein weiterer Ansatz kann es sein, zu behandeln, wie der Mensch in den einzelnen Kulturen in die Gemeinschaft eingegliedert war. Inwieweit konnte der Mensch sein Leben in den Kulturen gestalten, hatte er die Möglichkeit der ihm vorbestimmten Lebensweise zu entgehen? Wie wirkt sich die Kenntnis von vergangenen Ereignissen und Prozessen auf das eigene Leben der Lernenden aus?

Das beste Beispiel in diesem Zusammenhang bildet die Behandlung der Gestalt „Faust ", weil an dieser Figur zugleich die Problematik deutlich wird und die daraus entsteht, dass der Mensch die Folgen seines Tuns nicht mehr vorhersehen und beherrschen kann. Diese Gedanken führen direkt zu den Fragen, die wir uns gegenwärtig stellen müssen. Sie betreffen unseren Umgang miteinander, unser tägliches Handeln, unsere Verantwortung bei nicht erledigten Aufgaben, bei den zahlreichen Verkehrsopfern, bei der Vergabe von

Evaluierungsnoten etc. Also Begriffe wie Freiheit, Verantwortung und Macht bekommen einen Sinn. Ein anderes Beispiel im Fach Civilisation ist die Behandlung der Französischen Revolution. Genauer die Behandlung der Auswirkungen der Französischen Revolution auf die Machtkonstellationen der germanischen Gebiete. In dieser Zeit gab es Lebensweisen, die sich enorm voneinander unterschieden, viel mehr als wir es heute ohne weiteres nachempfinden können. Adlige Feudalherren und Höflinge lebten im Luxus und Überfluss einerseits, andererseits lebten Menschen in bitterster Armut. Durch die Ideen der Aufklärung und durch das Aufkommen der Vernunft, nahmen Menschen ihr Schicksal nicht mehr unbedingt als gottgegeben hin. Fragen nach Ursachen und Verantwortung tauchten auf. Damit die Lernenden sich ein Bild über die alten ungerechten Verhältnisse machen können, können Schilderungen aus Lesebüchern eingesetzt werden.[4] Somit werden zahlreiche Begriff lebendig behandelt und es wird vermieden, theoretische Begriffserklärungen zum Auswendiglernen den StudentInnen als Hausaufgabe zu erteilen.

In Bezug auf die Motivation der StudentInnen im Fach Civilisation stellt diese Art des Unterrichtens eine wichtige Voraussetzung dar. Der Lehrende sollte sich von den altmodischen Methoden der Geschichtsschreibung lösen, die entweder nur politisch bedeutsame Ereignisse oder die Familien- und Regentschaftsgeschichte der großen Dynastien behandelte. Diese Umkehr kann vielleicht als unwissenschaftlich angesehen werden. Dagegen spricht aber die.

Berufung auf andere wissenschaftliche Forschungsgebiete, die sich mit der Mentalität, mit dem innerlich-geistigen Erleben der Menschen beschäftigen. Diese geschichtlichen

[4] MÜLLER, Ulrich Friedrich (Hrg). (1988), „Lust an der Geschichte ". Die Französische Revolution 1789 - 1799„ München.

Faktoren ernst zu nehmen, ohne dass sich diese Forschungsergebnisse mit irgendeiner Apparatur zu messen, bildet der neue methodische Griff.[5]

5. Schlussbetrachtung

Bei dieser bescheidenen Betrachtung geht es hervorzuheben, dass es an der Zeit ist über neue methodische Griffe nachzudenken. Sich von alten didaktischen Methoden scheint es schwer zu sein. Schwieriger ich die Einführung neuer Aspekte der Didaktik. Dabei geht es vor allem, Phänomene zu erfassen und weiter mit der aktiven Teilnahme der Lernenden lebendig zu gestalten. Dies aber erfordert, sich kundig zu machen. Wenn diese und andere Voraussetzungen erfüllt werden, kann das Motivationsproblem relativ schnell behoben werden.

Referenzen

[1] FISHER, S. (1992), *Geschichte des privaten Lebens in 5 Bänden*.

[2] REMARQUE, E. M, (2003), *Im Westen nichts Neues,* Kiepenheuer & Witsch.

[3] RILINGER, R. (1990), *Lust an der Geschichte. Leben im antiken Griechenland,* München.

[4] Etymologisches Wörterbuch des Deutschen (1997), erarbeitet im Zentralinstitut für Sprachwissenschaft unter der Leitung von WOLFGAND, P. (1998), *Deutscher Taschenbuch*, Verlag.

[5] Raulff, Ulrich (Hrg), (1987), *Mentalitätengeschichte*, Berlin

[6] MULLER, U. F. (1988), *Lust an der Geschichte.* Die Französische Revolution 1789 – 1799, München.

[5] Als bibliografische Grundlage zu dieser methodischen Herangehensweise ist das umfangreiche Werk in 5 Bänden „Geschichte des privaten Lebens“ein gutes Beispiel für das Erkennen und das Vermitteln der inneren Motive im Fach Civilisation. S Fischer. 1992.